

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 16 (1949)

Rubrik: Die Seite für den Heimatschutz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

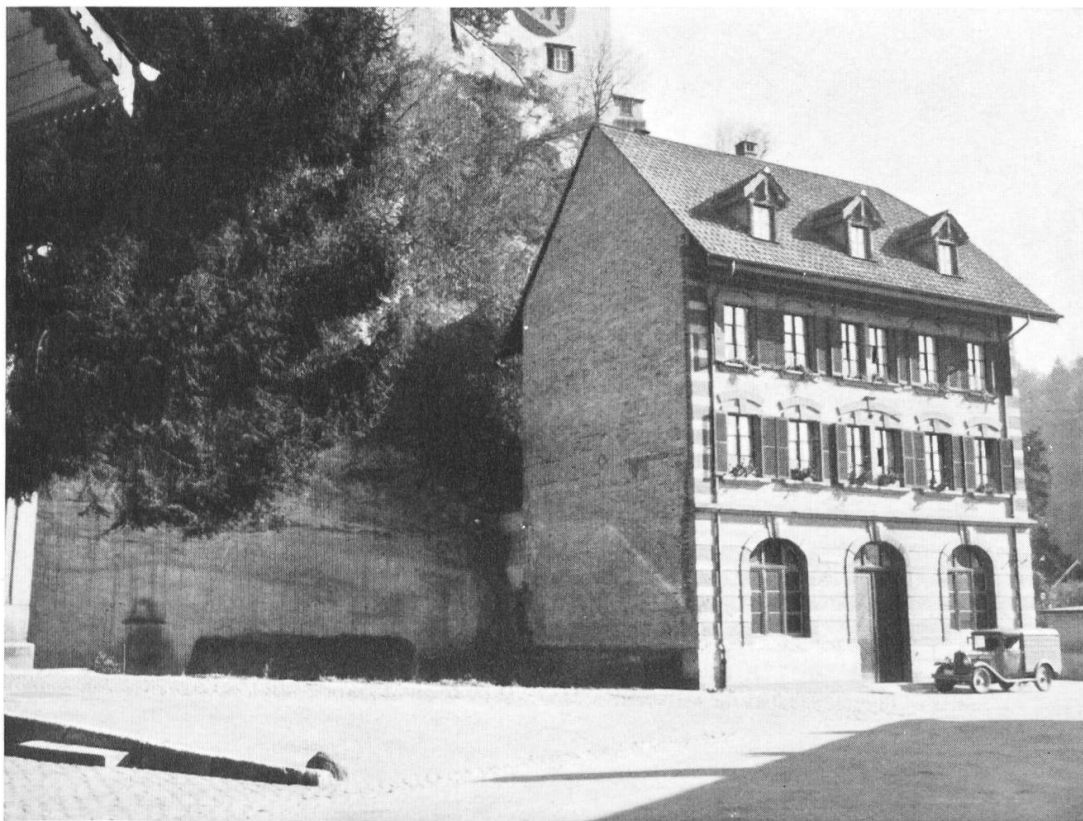
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Häusergruppe unten an der Rüschelengasse vor 1899
(Küherwohnung, später Schwellenmeisterhaus genannt und Wöschhüsli)



Heutiger Zustand

Die Seite für den Heimatschutz

Ein recht ruhiges Jahr liegt hinter uns. Wohl wird immer noch wie wild gebaut, doch ist erfreulicherweise festzustellen, daß unsere neu gewählten Baubehörden schon ohne Anregung von außen zum Rechten sehen. Die einsichtigste Behörde aber ist machtlos, solange sie sich nur auf eine ungenügende Gesetzgebung stützen kann. Es wäre wirklich an der Zeit, daß die nun schon so lange vorbereitete bernische Baugesetzgebung unter Dach käme. Oder fürchtet man wohl das chronische «Nein» des durch den unersättlichen Fiskus aufgeschreckten Bürgers?

Mit Vergnügen haben wir vernommen, daß seit einigen Monaten eine **Zonenplan-Kommission** für die Gemeinde Burgdorf bestellt worden ist, was für die weitere Gestaltung unserer Ortschaft von großer Bedeutung sein wird.

Ein Beispiel erfreulichster Zusammenarbeit mit unsern Baubehörden erlebten wir gleich zu Beginn des Jahres, als plötzlich ein Teil der alten **Gartenmauer am Schloßfels** gegen die Rütchelengasse hin einbrach: Man war rasch einig und dank kräftiger finanzieller Mithilfe von Einwohnergemeinde und kantonal-bernischem Heimatschutz konnte erreicht werden, daß nicht nur ein öder Beton-Flick eingefügt wurde, sondern daß man eine anständig verkleidete Mauer errichtete, die noch gewinnen wird, wenn sich — wie früher — einige Pflänzlein eingenistet haben werden.

Ein Hilferuf aus Oberburg veranlaßte uns, gemeinsam mit unserm kantonalen Bauberater, Herrn Architekt Hostettler aus Bern, die ausgestellten Pläne zum **Umbau des Kirchturmes von Oberburg** zu besichtigen. Da uns schien, diese äußerst wichtige Angelegenheit sollte doch noch eingehender geprüft werden, wandten wir uns mit diesem Wunsch an die Behörden von Oberburg. Die Kirchengemeinde Oberburg hat denn auch in diesem Sinne entschieden. Es handelt sich hier selbstverständlich einzig und allein um eine Sachfrage.

Ein wachsames Auge werden wir immer wieder auf unser **Schloß Burgdorf** haben. Da, wie zu erwarten war, das Bernervolk «Nein»

sagte, als man ihm (psychologisch außerordentlich «geschickt») gleich 10 Millionen für Hochbauten vorschlug, ist die Frage, wie man den beängstigend anwachsenden Beamtenapparat (welch prächtiger Ausdruck!) unterbringen könnte, in keiner Weise gelöst. Der Gedanke, das kantonseigene Schloß «auszubauen», ist naheliegend. Seien wir also auf der Hut! Diese einzigartige Burganlage, welche noch heute von fürstlichem Weitblick zeugt, darf nicht noch mehr verdorben werden.

Leider war es nicht möglich, die vorgesehenen Exkursionen und Stadtbegehungen durchzuführen, doch wollen wir diese von weiten Kreisen hochgeschätzten Anlässe bei nächstbesten Gelegenheit wieder aufleben lassen.

Einen sehr erfreulichen Verlauf nahm unsere Hauptversammlung vom 20. Oktober. Herr Dr. B. Schmid (Stadt- und Hochschulbibliothek Bern) bot uns einen mit reichem Bildermaterial illustrierten, wohldokumentierten Vortrag «Von Burgen und Schlössern in der Umgebung von Burgdorf».

Von alten Ansichten her (z. B. Burgdorfer Jahrbuch 1942, pag. 80, Fig. 49, und pag. 96, Fig. 59) wissen wir, daß am unteren Ende der Rütchelengasse sich eine äußerst charakteristische Häusergruppe befand. Zwischen Schloßberg und Wöschhüslibachbogen eingeklemmt stand da das Werkhaus der Zimmerleute, daran angebaut duckte sich unter seinem mächtigen Dach das Wöschhüsli. An dieses angelehnt erhob sich ein charaktervolles Wohnhaus, welches sich durch besonders gute Proportionen auszeichnete und dessen entzückende Fensteranordnung und -gestaltung auf das 16. oder 17. Jahrhundert hinwies. Herrn Dr. A. Roth verdanken wir nachfolgende aufschlußreiche Hinweise:

Ueber das Zimmerleutewerkhaus berichtet die Aeschlimann-Chronik im Bürgerarchiv auf Seite 469 (vgl. auch den gedruckten Auszug, unter dem Jahr 1701):

«1701 errichtete Hans Neuenschwander von Großhöchstätten (sic!) außerhalb des Waschhauses vor dem Rütchelentor das große Gebäude mit einem Keller im Felsen, und trieb darin förmliche Wirthschaft, so auch nach ihm Jak. Niederhäuserer von Britteren und Bernhard Bill von Kernenried bis zu seinem Tode 1709. Jetzt aber verbot auf Vorstellung hiesiger Behörde die Obrigkeit alles Wirthen in diesem Hause und gestattete auch der Stadt das eventuelle «Zugrecht» in Be-

treff öffentlicher Wirthschaften, das auch bald darauf geltend gemacht wurde.»

Bald darauf kaufte die Stadt das Haus und richtete es als Werkhaus für die Zimmerleute ein.

U e b e r d a s W o h n h a u s neben dem Wöschhüsli findet sich eine Notiz in der Aeschlimann-Chronik im Burgerarchiv auf Seite 469 (im gedr. Auszug nicht enthalten):

«1683 Schultheiß Tscheer *) ließ außenher dem Rütchelenthor herwärts dem Waschhaus eine Wohnung für einen Küher erbauen.» Bald danach an Hs. Neuenschwander veräußert. Nach 1709 von der Stadt gekauft.

Es handelte sich demnach hier um die e r s t e Käsehütte in Burgdorf. Ihre Anlage war sogar typisch: Käseküche im Erdgeschoß, darüber eine Küherwohnung, links ein Käsespeicher, der wohl erst angebaut wurde, als man dazu überging, Hartkäse herzustellen und zu reifen. Unser Bild wurde glücklicherweise noch aufgenommen, als die Profile schon aufgerichtet waren, um das offenbar zuletzt als Schmiedewerkstätte dienende Wöschhüsli durch das heute noch stehende Gebäude zu ersetzen.

Diese viel zu hoch geratene Schmiede, welche den Eindruck der Höhe des Schloßberges arg beeinträchtigt, wurde 1899 gebaut, wie uns in freundlicher Weise Frl. K r e i s im Bauamt ausfindig machte. Kurz darauf erhob sich auf der andern Seite ein ebenso großer Kumpan, sodaß das hübsche Küherhaus fast erdrückt wurde. Das herzige Wohnstöckli ließ man übel verlottern und 1935 wurde es weggerissen. Seither gähnt nun hier eine häßliche Lücke, wodurch die nicht sonderlich geschickten Neubauten noch unangenehmer wirken.

Wäre es nicht an der Zeit, daß diese, vom heute so regen Straßenverkehr stark berührte Stadtpartie doch wieder in etwas würdigeren Zustand versetzt würde?

Für den Heimatschutz Burgdorf:
Der Obmann: Dr. Lüdy

*) Schultheiß Joh. Ulrich Tscheer, 1637—1685, war 1678 Rats-Schreiber, 1682 Schultheiß. Er starb 1685 an der Pest. Sein von der Stadt gestiftetes Grab liegt im Chor der Kirche.